Biodiversität fördern – Probleme vermeiden

Kennarten auf Dauergrünland und Brachen auf Ackerflächen

(Dr. Edmund Leisen, Anke Jacobs, Öko-Team der LWK NRW)

Fazit: Die Kennartenregelung ist eine finanzielle Anerkennung der bisherigen Bewirtschaftung und honoriert Pflanzengesellschaften ohne Bewirtschaftungsauflagen oder ähnlichem. Bei der Flächenstilllegung muss darauf geachtet werden, dass keine Folgeprobleme durch Samenpotentiale entstehen.

Kennworte: Biodiversität, Grünland, Brache, Kennarten

Kennartenregelung

Das Ziel des Kennartenprogramms besteht in dem Erhalt und der Entwicklung von bereits existierenden, mehr oder weniger artenreichen Grünlandflächen. Es „belohnt“ Landwirte für jahrelange extensivere Bewirtschaftungsformen, die ein artenreiches Grünland erhalten bzw. hervorgebracht haben. Daher sind Maßnahmen wie gezielte Ansaat von Kennarten auf Grünlandflächen, die nicht entsprechend extensiv genutzt werden, wenig erfolgsversprechend. Diese Pflanzengesellschaften können sich nur bei bestimmten Standort- und Nutzungsbedingungen ausbilden und halten.

Die Flächendokumentation der Kennarten war herausfordernd, da hierfür einiges an Pflanzenkenntnis und Zeit investiert werden musste. Wir stellen die Vorgehensweise von zwei Landwirten und eine Dienstleistungsidee eines Studenten vor.

Landwirt 1: Ein Mitarbeiter wurde für die Kennartensuche für 66 ha Grünland, darunter Naturschutzflächen und Weide, für ca. 20 Stunden abgestellt. Dieser ist das Grünland mit den Bildübersichtskarten abgegangen und hat bei Fund einer vermutlichen Kennart, diese mit einer Pflanzenbestimmungs-App (Flora incognita, Plant net, iNaturalist) abgesichert. Es wurden auf allen Flächen 4 Kennarten gefunden.

Landwirt 2: Mit Hilfe seiner pflanzenkundlich bewanderten Schwester wurden 130 ha Grünland abgelaufen. Im Vorfeld wurden die ELAN-Bilder ausgedruckt und die Diagonalen eingezeichnet. Vor Ort wurden in den Bildern die Nummern der gefundenen Kennarten aus der Kennartenliste an dem entsprechenden Punkt auf der Diagonale eingetragen (Antragfertigstellung später im Büro). Seine Erfahrung – der Ablauf hat sich schnell eingespielt. Auf Naturschutzflächen war es kein Problem 4 Kennarten zu finden. Bei Kurzrasenweide, Reparaturflächen nach Schwarzwildschäden oder ehemalige Waldflächen war es herausfordernd. Zwei Wochenenden wurden für 110 ha mit 4 Kennarten gebraucht.

Jonas Steinkuhl, Student der Landschaftsökologie in Oldenburg, hat im Raum Bremen mit anderen Studierenden ca. 1900 ha Grünland im Mai/Juni vor dem 1. Schnitt kartiert. Die Kontakte zu den Landwirten kamen über seinen Chef (Bremer Biolandwirt), später über Mundpropaganda. Seine Idee wäre es, dass Landwirte sich zeitig im Frühjahr zusammenschließen und sich als Gruppe an Unis/Fachschaften für Biologie, Landschaftsökologie, Agrarwissenschaften etc. in ihrer Nähe wenden und dort

kartierfreudige Studenten anwerben. Ein Gegenvorschlag wäre, dass kartierfreudige Studenten im Frühjahr in Fachblättern Annoncen schalten und ihre Hilfe anbieten.

Flächenstilllegung – Probleme vermeiden

Eine weitere Förderung der Biodiversität ergibt sich durch die Flächenstilllegung. Auf Flächen ohne Gefahr für die Ausbreitung problematischer Pflanzen kann sich, vor allem bei Selbstbegrünung, ein sehr artenreicher Bestand entwickeln. Allerdings sollten keine Probleme für benachbarte Flächen oder nachfolgende Kulturen entstehen; z.B. Bild unten links: Ackerkratzdistel dringt von ungepflegter Brachefläche in den Getreidebestand ein. Die Schwierigkeit dabei ist es, das zeitliche Auftreten und den Umfang von Problempflanzen abzuschätzen, vor allem, wenn bei der aktuellen Bracheregelung bis Mitte August keine Pflegemaßnahmen zulässig sind. Auch dort, wo bisher keine Problempflanzen auftraten, kann es innerhalb eines Jahres zur Ausbreitung kommen und in den Folgejahren Probleme bereiten. Woher die Problempflanzen kommen, lässt sich nicht immer nachvollziehen: Zugeweht? Über Erntemaschinen? Oder sie waren schon immer da, sind bei normaler Bewirtschaftung aber unproblematisch gewesen? So ist in den Trockenjahren ab 2018 Jakobskreuzkraut, Stachelige Kratzdistel und normale Kratzdistel innerhalb von 1-2 Jahren massenweise auf Flächen aufgetreten, wo sie bisher nicht zu finden waren. Ist ein hohes Samenpotential entstanden und wachsen viele Pflanzen auf der Fläche, ist eine Regulierung mit sehr hohem Aufwand verbunden.

Aber nicht nur bei Selbstbegrünung, sondern auch bei Aussamen von massenwüchsigen angesäten Arten, wie Einjähriges oder Welsches Weidelgras (Bild Mitte) oder Deutschem Weidelgras (Bild rechts in Triticale) können diese in den Folgekulturen auftreten. Kommen sie dort zum Aussamen, können Probleme über Jahre entstehen.







Anmerkung zu Jakobskreuzkraut: Es darf als Problempflanze auch bei zukünftiger Brache ausgestochen oder gemulcht werden. Wenn gemulcht oder geschnitten: Nicht vor Blüte schneiden, da es sonst wieder austreibt. Dieser Fehler ist einem Betrieb am Niederrhein passiert, hier auf beweidetem Grünland. Nach Mulchen und Neuaustrieb hat Jakobskreuzkraut innerhalb von 2 Jahren bis zu 25 % Deckungsgrad erreicht. Händisches Entfernen kostete ihn etwa 10.000 €. Mit Schnitt oder Mulchen bis zur Vollblüte warten, dann stirbt Pflanze eher ab.

Münster, den 4. August 2023